

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 .k. 15 .s außerhalb des Bezirks 1 .k. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 126.

Samstag, den 29. Oktober 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlusssatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 1. bis 21. November 1892 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 79 Abs. 2).

Ewige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Katasterkommission zu richten und längstens bis zum 24. November bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen, die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3).

Den 27. Oktober 1892.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Wildbad.

Refruten-Verein.

Sonntag, den 30. Oktober 1892
nachmittags 2 Uhr

Versammlung

in der Kienbachbrauerei.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Mädchen-Gesuch.

Ein älteres Mädchen welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann wird für sofort gesucht.

Wer? sagt die Redaktion.

2¹/₂ Morgen Wiesen

in Häsloch hat zu verpachten oder zu verkaufen

Chr. Vott, Schuhmacher
Hauptstraße 89.

Gewerbliche und weibliche Fortbildungsschule.

Der Winterkurs beginnt am 1. November. Die Anmeldungen finden am
Samstag, den 29. Oktober

und zwar: für die gewerbliche Fortbildungsschule abends von 1/28 Uhr ab, für die weibliche Fortbildungsschule entweder zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags oder um 5 Uhr abends

beim Vorstand in der Realschule statt. Die für die gewerbliche Fortbildungsschule angemeldeten Lehrlinge haben sich am

Montag, den 31. Oktober

abends 1/28 Uhr

in der Realschule einzufinden behufs Bekanntmachung des Stundenplans und der Behaltensvorschriften.

Der Gewerbebschulrat.

Das Neueste in

Brautkränzen,

in großer Auswahl empfiehlt

Chr. Schmid, Friseur.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.



Importierte Havanna, Bremer und

Hamburger Cigarren,

Griechische, Russische, Egyptische

Cigaretten & Tabake

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

empfehlen

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-Grund- und Gefälligsteuerekataster auf 1. April 1892 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74, Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74 Schlusssatz und Art. 61—64 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 1. November bis 21. November zur Einsicht der Beteiligten in dem Gemeindefokal (Rathaus) aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung II zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 21 Tage, also bis zum 24. November bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerde-rechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 74 Abs. 4.)

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Berechtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

Art. 62.

Zulässigkeit von Beschwerden.

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

1. gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts,
2. gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen,
3. gegen die Steueranschlüsse der einzelnen Kulturarten und Klassen, sowie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3. sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu begründen.

Art. 63.

Berechtigung zu Beschwerden.

Zu Beschwerden sind berechtigt:

1. die Eigentümer oder Nutzniesser der betreffenden Grundstücke, beziehungsweise der Realberechtigung (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikt;
2. der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bemerkten Art ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit andern berechtigt; Beschwerden der in Art. 62, Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens $\frac{1}{3}$ des Mehrgehalts der betreffenden Kulturart und Klasse besitzen, oder bei nutzbaren Rechten $\frac{1}{3}$ des Gesamtbetrags der Steueranschlüsse derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

Den 27. Oktober 1892.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Schuld- und Bürg-Scheine
sind zu haben bei Buchdruckerei ds. Bl.

Eine unmoblierte

Wohnung

von 6 Zimmern mit Küche und sonstigem Zubehör wird von April 1893 an dauernd zu mieten gesucht. Freigelegene Villa bevorzugt. Schriftliche Offerten an die Expedition des Blattes erbeten.

Ziehung 1. November 1892!

In Deutschland zu spielen gestattete
Braunschweiger Staats-Loose.

Jedes Loos gewinnt sicher.
Haupttreffer: M. 225 000 180 000,
150 000, 120 000, 90 000 etc.

Ein Original-Loos Mk. 5.—
a monatl. Einzahlung. Porto 30 s.
Gewinnliste gratis versend. Agentur

Wilh. Zimmermann,
Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

Seelig's

candierte

Korn- & Malz-Caffees

nährhafter, gesünder und billiger wie Bohnen-Caffee in Packeten à 20 u. 40 s zu haben bei
Emil Ruz.

Eine Partie

Wollgarne

welche 80 s geflochten, gebe jetzt zu 60 s ab.
G. Rieginger.

Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallifester in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis acht engl. Marke Orlando u. Co.,
" " Reis von Hofmann und feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,
Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigst

Chr. Pfan.

 Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtatlas der Vogelbandlung Boß Köln ist daselbst einzusehen.

Eine kleinere Wohnung

wird sofort zu mieten gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Stelle-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen sucht Stelle in Küche oder Zimmer.

Wer? sagt die Redaktion ds. Bl.

Mädchen-Gesuch.

Ein älteres Mädchen welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann wird für sofort gesucht.

Wer? sagt die Redaktion.

2¹/₂ Morgen Wiesen

im Häsloch hat zu verpachten oder zu verkaufen

Chr. Bott, Schuhmacher
Hauptstraße 89.

Kriegerbund-Loose à 1 M.

sind noch zu haben bei

J. F. Gutbub.

Sieben erschien in unserem Verlage die Brochüre über:

„Rettung v. Trunksucht“

nach 22jähriger, alt bewährter Praxis. Wir empfehlen diesen vorzüglichen Ratgeber allen Kranken u. Hilfesuchenden aufs angelegendste und versenden die Brochüre gratis. 10 Pf. Briefmarke ist als Porto beizulegen. — Medizinische Buchhandlung, Berlin N., Kastanien-Allee 23.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische

Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Cie., Mannheim
empfehlen ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannte hochfeine Qualitäts-Kaffees:

f. Westindisch-Mischung pr. $\frac{1}{2}$ Ko. M.	1.60
f. Menado	1.70
f. Bourbon	1.80
extraf. Mocca	2.—

Durch vorzügliche neue Brennethode kräftiges feines Arom.

Große Crisparris.

Nur acht in Paketen mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Pfd.

Niederlage in Wildbad bei Carl Wilh. Bott
" " Calmbach " W. Decker. 3

I^a Emmenthaler, Kräuter & Rahmkäse

empfehlen Gustav Hammer.

Cigarren u. Cigaretten sowie Rauch- u. Rauchtobake

empfehlen Carl Wilh. Bott.

MAGGI'S

Suppenwürze erhöht überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben bei
Carl Ueberle junior,

N u n d s h a u.

Stuttgart, 21. Okt. Ein wahrhaft fürstliches Geschenk ist es, welches der berühmte Gabriel Nag für die Kollektenden in Hamburg gestiftet hat: Ein Delgemälde eine irrende weibliche Gestalt vor der Statue der Hamburgia knieend. Das Bild ist zu 20 000 M. geschätzt.

— Nachdem an K. M. Payer in Stuttgart vielfache Aufforderungen ergingen, für den Stuttgarter Bürgermeisterposten zu kandidieren, veröffentlicht derselbe eine Erklärung des Inhalts, daß er die Kandidatur entschieden ablehnen müsse. Der Bürgermeister müsse über den Parteien stehen; er (Payer) beabsichtige aber nicht, irgend welcher Anstellung seine persönliche Freiheit und politische Thätigkeit, zumal in einer voraussichtlich politisch bewegten Zeit, zu opfern.

Stuttgart, 26. Okt. Es bestätigt sich, daß die Affaire Hegelmaier nun doch an den Disziplinarhof geht. Der Präsident des Disziplinarhofs, von Bockshammer, lehnte indes den Vorsitz für die Verhandlung ab und wird durch den Regierungsrat Bischof vertreten.

— Dem Schw. M. wird aus Heilbronn geschrieben: Wie man hört, hat K. M. Dr. Kleine in seiner Beschwerdeschrift in Sachen Hegelmaier sich für die Anschauung, daß Oberbürgermeister Hegelmaier keineswegs geisteskrank sei, auch auf die Aeußerung von Dr. Höring in Weinsberg, der Hegelmaier seit Jahrzehnten kennt, berufen. Dr. Höring wurde nun, da er praktischer Arzt und zugleich Oberamtsarzt ist, amtlich aufgefordert, sich darüber zu äußern, auf Grund welcher erschöpfenden Kenntnis des Sachverhalts er sich zur Abgabe seiner etwaigen Aeußerungen für befugt erachtet habe. Derselbe habe darauf ein sehr umfassendes, auf seine genauen, von der Kindheit bis auf den heutigen Tag reichenden persönlichen Wahrnehmungen sich stützendes Gutachten dahin abgegeben, daß nach seiner Ueberzeugung Hegelmaier keineswegs geisteskrank und unzurechnungsfähig sei. Hegelmaier sei von Jugend auf sehr nervös gewesen; diese Nervosität könne gesteigert gewesen sein in den letzten Jahren durch die fortgesetzten Beunruhigungen aller Art, aber Dr. Höring habe niemals bei seinen vielfachen Zusammenkünften eine einzige Wahndee bemerkt. Im Gegenteil habe nicht nur er, sondern auch ein anderer angesehenen Arzt, welcher Hegelmaier nach der Wahnsinnsklärung durch das Medizinalkollegium gesprochen habe, übereinstimmend gefunden, daß letzterer weit entfernt davon sei, geisteskrank zu sein, vielmehr durch seine kaltsblütige Geistesruhe geradezu als Mann besonders guter Geistesgesundheit sich repräsentiere. Der Arzt bemerkte dabei, daß sich gegen früher einzelne nervöse Erscheinungen bei Hegelmaier entschieden gebessert hätten.

— Glücklich Jagdzeiten. Unsere heutigen Nimrode werren mit einem Gefühl stiller Wahnut über die Wandelbarkeit aller Verhältnisse nachstehenden Bericht über eine große Jagd lesen, welche in der Nähe von Degerloch im Jahre 1764 zu Ehren des herzoglichen Geburtsfestes abgehalten wurde. Bei dieser Jagd wurden nämlich erlegt: 130 Hirsche, 25 Damhölzer, 149 Rehe, 3900 Hasen, 41 Hauptschweine, 130 Keuler und Bächen, 54 Frischlinge, 129 Dächse, 300 Füchse, 111 Fasanen, 349 Feldhühner und 27 wilde Enten.

— Mondfinsternis. Die gänzliche Mondfinsternis am 4. November wird nur in einem Teil ihres Verlaufs bei uns sichtbar sein, da die gänzliche Verfinsternung um 4 Uhr 32 Minuten schon eine Minute früher eingetreten ist, bevor der Mond bei uns aufgeht. Der Mond, welcher tief am Osthimmel zu sehen ist, bleibt dann bis 4 Uhr 55 M. M. C. Z. vollständig vom Schatten der Erde verdunkelt. Erst um 6 Uhr 8 Minuten tritt derselbe aus dem Erdschatten heraus und erscheint voll beleuchtet (Vollmond). Auf der nördlichen Halbkugel kann diese Finsternis überall gesehen werden, vorausgesetzt natürlich, daß nicht Wolken das Schauspiel verdecken.

Ludwigsburg, 25. Oktober. In Anwesenheit S. M. des Königs wurde heute mittag das neue Offizierskasino des Regiments „Alt-Württemberg“ in feierlicher Weise eingeweiht; von Stuttgart war S. K. H. Herzog Nikolaus mit dem kommandierenden General, dem Kriegsminister, der gesamten Generalität und vielen früheren Offizieren des Regiments zu der Feier erschienen. Die Kaserne und namentlich das Kasino waren festlich geschmückt; nach eingehender Beschäftigung wurde von dem Offizierskorps ein Frühstück angeboten, an welchem auch S. M. der König teilnahm. Von hier waren die höchsten bürgerlichen und militärischen Behörden zu dem Feste geladen und erschienen.

Schwenningen, 23. Okt. Im Jahre 1889 wurden, wie die Neckarquelle berichtet, dem Schweizer Koch in der Bärenbrauerei hier 300 M. entwendet. Als der Thut überwiesen, wenn auch nicht geständig, wurde dessen Nebenarbeiter, der Pferdebedient Andreas Pfau von Dornhan, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, welche Strafe er am 15. September d. J. verbüßt hatte. Kurz nach seiner Inhaftierung lief bei der Kgl. Staatsanwaltschaft ein anonymes Brief ein, in welchem versichert war, Pfau sei der Dieb nicht; letzterer beteuerte auch vom Gefängnis aus in mehreren Briefen seine Unschuld, allein vergeblich. Jetzt, da er wieder auf freiem Fuße ist, bekennet ein unter dem falschen Namen Friedrich Keller von Steinhofen seiner Zeit neben ihm arbeitender Tagelöhner — in Wirklichkeit der Schneider Ludwig Stöhr von Frödenhausen — der inzwischen wegen verschiedener Verbrechen ins Zuchthaus kam, er habe das fragliche Geld gestohlen. Dieser Tage wurden nun durch das Gericht Erhebungen angestellt, ob seine Angaben auch auf Wahrheit beruhe. Er mußte im „Bären“ zeigen, wie er den Diebstahl ausgeführt hatte, wurde auch verschiedenen hiesigen Geschäftsleuten, bei welchem er seiner Zeit von dem gestohlenen Geld Kleider und andere Gegenstände kaufte, gegenübergestellt und wieder erkannt.

— In Pforzheim ist die amtliche Nachricht eingetroffen, daß vom 1. April 1893 an die Fernsprecheinrichtung nach Karlsruhe ins Leben treten soll. Eine Garantiezeichnung wird nicht verlangt; ein Gespräch von drei Minuten soll mit 50 Pfg. berechnet werden.

— Die neue Schloßkirche in Wittenberg soll bekanntlich am 31. Okt. mit besonderer Feierlichkeit eingeweiht werden, zu welchem Feste der Kaiser alle protestantischen Fürsten Europas geladen hat. Es ist dieselbe Kirche, an deren Thür Luther seine 95 Thesen an-

schlug, und in der der Reformator beigelegt wurde. Die historische Thür war im siebenjährigen Kriege in Flammen aufgegangen; Friedrich Wilhelm IV. schenkte daher 1858 eine neue aus Erz gegossene, woran die 95 Sätze Luthers in metallener Schrift zu lesen standen. Ost schon wurde seither auch ein Neubau der Kirche projektiert, aber erst im Jubeljahre des Geburtstags Luthers gab das Interesse des Kronprinzen Friedrich, späteren Kaisers, den entscheidenden Anstoß zu einem solchen. Kaiser Wilhelm beabsichtigt eine bedeutsame Aede in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der evangelischen Kirche Preußens zu halten. Man glaubt, daß die evangelischen Bundesfürsten fast ausnahmslos der Feier beiwohnen werden, und ebenso dürfen die ausländischen protestantischen Höfe — also die von London, Stockholm, Kopenhagen und dem Haag — bei den Wittenberger Festlichkeiten vertreten sein. Die Vorbereitungen zu einer möglichst glänzenden äußerlichen Gestaltung der Feier sind in vollem Gange. — Im Refektorium und in der Aula des Lutherhauses wird der Kaiser seine vielen Gäste, etwa 500 fürstliche und andere hohe Personen, bewirten. Auf dem Klostergrundstück, westlich vom Lutherhaus und Augusteum wird ein Wittenberger Bauunternehmer die 36 Meter lange kaiserliche Küche aufbauen.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, entdeckte die Moabiter Polizei eine jugendliche Räuberbande, deren Hauptmann acht Jahre alt sei und deren älteste Mitglieder kaum 12 Jahre zählten. Die jugendliche Bande habe eine ganze Anzahl Einbrüche in kaufmännische Geschäfte verübt. Elf sind bereits verhaftet worden.

— Hebung des Mittelstandes? In Berlin hat sich ein „Bund“ konstituiert, der folgende Ziele verfolgt: „Die wirtschaftliche Lage der selbstständigen Handwerksmeister und kleinen Gewerbetreibenden durch Einwirkung auf die Gesetzgebung und durch Selbsthilfe zu heben und das Nationalbewußtsein des deutschen Mittelstandes zu stärken.“ Erreichen will der „Bund“ diese Ziele durch die durchaus nicht neuen Mittel einer „energischen Agitation für die Änderung der Concursordnung, Beseitigung der Zuchthausarbeit, Einschränkung des Hausierhandels, Aenderung des Submissionswesens und Einschränkung der Gewerbefreiheit“. Ferner beabsichtigt der „Bund“, ebenfalls nicht neue, Gründung von Genossenschaften zur Anschaffung von Handwerkszeug, billiger Rohprodukte u. dgl., außerdem will er seine Mitglieder über Kreditsuchende informieren und Rechtshilfe in Prozessen gewähren. Jeder selbständige deutscher Handwerker und Gewerbetreibende, der sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und sich verpflichtet, die gemeinsamen Interessen zu fördern, kann Mitglied des „Bundes“ werden.

Heidelberg, 24. Oktober. Der hiesige Main-Neckarbahnhof ist heute Nacht vollständig niedergebrannt. Das Feuer brach um 1 Uhr aus; um 8 Uhr morgens war es noch nicht vollständig gelöscht. Es stehen nur noch die Mauern. Der Verkehr erleidet keine Unterbrechung.

— Die Leidenschaft des Wilderns hat in Oberbayern wiederum zwei Menschenleben gefordert. Der Forstwart L. Weggenborfer wurde bei einem Dienstgange in seinem Revierbezirke bei Garmisch von zwei Wilderern, welchen man übrigens auf der Spur

sein soll, mitschlings durch vier Schüsse ermordet; erst am Donnerstag wurde die Leiche, von seinem getreuen Dackel bewacht, aufgefunden und war das Gewehr des Ermordeten nicht abgeschossen. Ein eigentümliches Geschick wollte es, daß der Bruder des Ermordeten, Forstausseher Weggendorfer bei Traunstein, am selben Tage beim Dienstgange seines Reviers einem Wilderer begegnete, der beim Anschlagwerden des Forstbeamten sofort das Gewehr auf diesen anlegte; der Forstausseher, etwas flinker, kam dem Schusse seines Gegners zuvor und streckte letzteren mit raschem Schusse nieder.

— Einen verzweifelten Mitt mußte ein Klemptner von Braunschweig durchmachen. Ein Wirt hält in seinem Garten einen Hirsch, einige Affen u. s. w. und hat deshalb diesem den stolzen Namen „Zoologischer Garten“ beigelegt. Als der Klemptner, der die Wirtenschaft als Gast besuchte, in den Garten trat, stürzte plötzlich der freigewordene Hirsch auf ihn zu, nahm ihn auf das Geweih und raste mit ihm im Garten umher, wobei u. a. ein Laternenpfahl umgerannt wurde. Der Mann hielt sich krampfhaft fest und schrie fürchterlich um Hilfe. Da aber in der Wirtenschaft

selbst ein großes Orchester im Gange war, so verhallten die Hilferufe lange ungehört, während der Hirsch immer rasender mit ihm umhertobte. Endlich erschienen Hausknecht und Kellner und befreiten den Mann aus seiner schrecklichen Lage. Er ist neben zerrissenen Kleidern mit verhältnismäßig unbedeutenden Verletzungen davongelommen.

— Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Einberufung des Reichsrats für den 5. November.

* Unter dem Namen „unterirdisches Prag“ bildeten 15- bis 20jährige Burschen einen einen Geheimbund mit dem Zwecke, durch unterirdische Gänge die Prager Weinkeller insbesondere die des Kardinals Schoenborn und der hohen Aristokratie zu plündern. Trotz des geschworenen Stillschweigens fand sich ein Verräter. Die Polizei konfiszierte in der Wohnung des Hauptmanns Statuten, Mitgliederliste, Waffen und Schießpulver.

— Aus San Franzisko wird gemeldet, daß China von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht wird. Der gelbe Fluß überflutete einen Landstrich von 50 Meilen Länge und 30 Meilen Breite. 50 000 Menschen sind ertrunken, eine Million ist

dem Hungertode verfallen, wenn die Regierung nicht Lebensmittel liefert.

— In der Nähe von Kutais in Transkaukasien hat der „D. N. W.“ zufolge ein Erdbeben 5 Dörfer zerstört. 27 Personen sollen dabei umgekommen sein.

Christiania, 26. Okt. Sämtliche franz. Häfen wurden für choleraverseucht erklärt.

Washington, 25. Okt. Die Gemahlin des Präsidenten Harrison ist gestorben.

Herbstnachrichten.

Stuttgart, 25. Okt. Mostobstmarkt. Güterbahnhof. Zufuhr 85 Waggon, und zwar: 51 Schweiz., 22 belg., 5 österr., 4 hess., 3 württemb. Preise: Schweiz. u. belg. per Waggon 1150 bis 1280 M., per Ztr. 6 M. 20 $\frac{1}{2}$ bis 6 M. 80 $\frac{1}{2}$, anderes per Waggon 1300 bis 1400 M., per Ztr. 6 M. 80 $\frac{1}{2}$ bis 7 M. 20 $\frac{1}{2}$.

Stuttgart, 26. Okt. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz: Zufuhr 1000 Ztr., Preis per Ztr. 2 M. bis 2 M. 80 $\frac{1}{2}$. Krautmarkt: Zufuhr 4000 Stück Silberkraut, 14 bis 16 M. per 100 St. Obstmarkt am Wilhelmplatz: 2000 Ztr. württ. Mostobst. Preis per Ztr. 7 M. 20 $\frac{1}{2}$ bis 7 M. 60 $\frac{1}{2}$.

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von H. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

8.

„Wie grausam, Juana! Warum kannst Du mir nicht verzeihen, daß ich einstmals leichtsinnig und lächerlich war. Ich bin ja längst ein Anderer geworden.“

Kalt und gemessen trat die junge Frau zurück.

„Bitte keinerlei Phrasen mehr, Du hast Dich schwer, schwer an mir und meiner Mutter versündigt, so schwer, daß ich an eine Besserung nicht glauben kann und Deinem frivolen Auftreten gegenüber Dir erst recht nicht traue.“

„Aber, liebe Juana, welche böse Gedanken! Jeder Sünder kann sich bekehren und jede Sünde kann vergeben werden!“

„Nein,“ gab sie hart zurück, „seit den furchtbaren Ereignissen, welche zwischen uns liegen, werden sich unsere Hände nie mehr berühren — es sei denn, daß Du in Deiner Sterbestunde Dein Leben wirklich bereuen wolltest u. mich zu Dir zur Versöhnung riefest.“

Der feste Baron schrak bei dieser kaltblütigen Abjage Juanas jetzt doch einige Augenblicke zurück und senkte verlegen die Augen. Aber als er noch immer keine Anstalt machte, sich zu entfernen, wurde Juana von einer leidenschaftl. Entrüstung ermannt.

Erregt trat sie einen Schritt auf den Baron los und rief mit unheimlicher Stimme:

„Ehrloser, soll ich Dir vielleicht sagen, was uns trennt und was Du bist, Dir, der seinen und unseren Namen mit Schandflecken befudelt hat, Dir, der in wahnwitziger Goldgier ein ruchloser Verbrecher an seinen nächsten Verwandten wurde?“

„Halt ein, Juana, halt ein!“ flehte der Baron jetzt mit erhobenen Händen, und mit unheimlich rollenden Augen fügte er leise hinzu:

„Zwinge mich nicht zum Aeußersten, Juana, denn mein Verderben müßte auch das Deinige werden!“

„Ich kenne Dein altes Lied,“ entgegnete Juana im Tone tiefster Verachtung, „Du drohst mit Deiner Schande, die Dich erdrückt, auch mich zu befudeln, aber mein Name und mein Leben steht rein und fleckenlos da und kann in Wirklichkeit von Dir, einem Elenden, nicht entehrt werden. Du willst wie gewöhnlich, wenn Du mir nachst, Geld. Halten wir uns nicht mehr lange auf. Wie viel Geld brauchst Du, um Dich von Deinen Gläubigern zu befreien?“

„O, Du täuschst Dich diesmal, Juana, ich will heute kein Geld von Dir, sondern ich wünsche nur, daß Du mich bei einem wichtigen Vorhaben unterstützest. Du bist mit der Familie des Geheimrats von Norden, und ganz besonders mit Luise von Norden, wie ich erfuhr, befreundet. Auch ich kenne diese Familie und habe an die schöne, blonde Luise mein Herz verloren. Willst Du mich nicht in meinen Werbungen um Fräulein von Norden unterstützen, Juana?“

„Nimmermehr, Oskar!“ entgegnete Frau de la Mare entrüstet. „Wie darfst Du wagen, ein solches Ansinnen an mich zu stellen, an mich, die so schwer durch Dich gelitten hat und Dich so genau kennt?“

„O, kannst Du nie, nie vergeben und vergessen! Kannst Du mir keinen uneigennütigen Liebesdienst erweisen?“

„Empörend!“ rief Juana mit blitzenden Augen, „ich sollte meine Freundin in das Joch einer Ehe mit einem Elenden schlagen helfen, sollte für Dich reden — den ich verachte und verabscheue! Fort aus meinen Augen und wage dich nicht mehr über meine Schwelle!“

„Also unerbittlich, Juana,“ lachte der Baron jetzt höhnisch. „Nun denn, ich hoffe, Du befinnst Dich noch eines Besseren. Also morgen auf Wiedersehen bei Geheimrat von Norden!“

Sein teuflisches Lachen klang, als er schon längst das Haus verlassen, hinter der gequälten Frau her, die in leidenschaftliches Schluchzen ausbrechend auf ein Sopha sank.

„Mein Gott, o mein Gott!“ jammerte sie außer sich, „so muß ich diese Fessel mit

mir schleppen, darf nicht frei aufatmen — und vielleicht nie glücklich werden! O, warum bin ich nicht tot und unter der Erde, daß ich diesen Elenden nicht zu sehen brauche. Er ist die Qual meines Lebens!“

Als Leopold von Norden um ein Uhr vom Regierungsgebäude heimkehrte, vernahm er plötzlich hinter sich ein sehr cordiales, lautes: „Guten Morgen, Herr Assessor! Woher des Wegs?“

Ueberrascht wandte sich Leopold um und erblickte den Baron von Linden in eleganter Visiten toilette. Der Baron schob denn auch sogleich ganz ungeniert den Arm unter den des Assessors und sagte anfangs: „Ich bin nämlich auf dem Wege zu Ihrem Herrn Vater, lieber Assessor, um ihm die bewußte Handschrift vorzulegen, die er für echt begutachten soll. Doch ist eigentlich kaum ein Zweifel noch darüber vorhanden.“

„Was ist das denn für eine Handschrift?“

„Ein Lied ohne Worte von Sebastian Bach.“

„Was Sie sagen, Baron! Sollte der berühmte Meister in der That auch eine solche Composition geliefert haben?“

„Gewiß! Das Lied ist sogar der Gräfin Antonie von Brühl geborene Kollowrat gewidmet, gewissermaßen eine Art Dankbarkeit für das Engagement seines Sohnes Friedemann als Spinettlehrer der gräflichen Damen.“

„Wenn die Handschrift sich als echt erweist, wäre dies ja ein außerordentlich wertvoller Fund!“

„Ich stehe mit meiner Ehre dafür ein,“ rief Baron Linden.

„Nicht so rasch mit solchen Erklärungen, bester Baron, selbst der größte Kenner wird manchmal selbst getäuscht ohne es zu ahnen, besonders bei Autographen, die ja so genau, Strich für Strich nachzumalen sind. Also, wenn das Manuscript echt ist, werden Sie mit einem Schlage ein berühmter Mann und die Regierung kauft es ihnen ohne Zweifel für eine enorme Summe ab. Unsere Autographensammlung hier ist nämlich sehr berühmt.“

(Fortf. folgt.)